

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 18. Februar 1970
5. Jahrgang Nr. 34 (1068)

Preis
2 Kopeken

Sparsamkeit — kommunistischer Charakterzug

Auf dem Dezemberplenum des ZK der KPASU wurde betont, daß die maximale Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion zur ausschlaggebenden Strategie der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes auf der heutigen Etappe geworden ist. Unter den Faktoren, die die Verwirklichung dieser Aufgabe fördern können, kommt dem sorgsamsten Herangehen an das Volkseigentum eine wichtige Bedeutung zu.

Der Kampf für den sorgsamsten Verbrauch der materiellen Ressourcen war und bleibt ein wichtiger Bestandteil unserer Wirtschaftspolitik. Die Aktualität dieser Frage für Kasachstan ist um so größer, als in den letzten Jahren die Maßstäbe der Produktivkräfte unserer Republik rapid gewachsen sind. Gegenwärtig wird in Kasachstan das Vierfache an Rohstoffen und Materialien verarbeitet als vor zehn Jahren. Es genügt zu sagen, daß das Einsparen der materiellen Aufwände in der Wirtschaft der Republik nur um ein Prozent das Nationaleinkommen der Kasachischen SSR um 130 Millionen Rubel bereichern wird. 1949 hat die ganze Industrie der Republik Erzeugnisse für die gleiche Summe geliefert.

Die Werktätigen verschiedener Zweige der Volkswirtschaft Kasachstans liefern zahlreiche Beispiele der praktischen Verwirklichung des Leninschen Prinzips der Sparsamkeit. Sie haben die Initiative der Moskauer Weberin Maria Iwanowna unterstützt, die alle Arbeiter des Landes aufrief, den Wettbewerb um ein höchstmögliches Spargemein zu entfalten, um am Tag des Lenin-Jubiläums mit eingesparten Materialien und Rohstoffen arbeiten zu können.

Dem Feldzug für Sparsamkeit schloß sich auch die eine Viertel-million Mann starke Armee der Kasachstaner Bauleute an. Wie bekannt, machen die Kosten der Baumaterialien im Gesamtumfang der Bau- und Montagearbeiten etwa 60 Prozent aus. Deshalb ist der Effekt vom Einsparen von Zement, Holz, Stahl und anderen kostspieligen Baumaterialien von sehr großer Bedeutung. Das verstehen die Bauleute der Kasachstaner Magnitka gut. Als Schrittmacher in der Sparsamkeit treten hier die Montagearbeiter aus den Brigaden von Genadi Solowjtschik und Iwan Sereda der Verwaltung „Kasmechano- montsch“ auf. Diese Kollektive haben vor, am 22. April nur mit eingesparten Materialien zu arbeiten. Den nötigen Sparfonds dazu haben sie so gut wie geschafft. Einige Tausende Kubikmeter eingespartes Bauholz haben auch die sparsamen Bauarbeiter aus dem Trust „Pri-balschastroi“ für den Lenin-Sub- botnik aufgeschichtet.

Die Hüttenwerker der jungen Stadt Jermak wählen zum Hauptobjekt ihres Spargemeins die Elektroenergie. Allein im vergangenen Monat haben die Schmelzer, die den elften Ofen bedienten, 4.000 Kilowattstunden Elektroenergie auf das Sparkonto geschrieben. Jetzt hat die führende Halle Nr. 2, die

Wladimir Pasjukow leitet, ihren Minderverbrauch von Strom auf 4 Millionen Kilowattstunden gebracht. Diese Halle hat auch nicht wenig Quarz- und Stahlspar für den Jubiläumstag eingespart. Das Ferrosilicium, das die Jermakower Hüttenwerker am 22. April liefern wollen, wird vollständig aus dem eingesparten Rohstoff und mit der eingesparten Elektroenergie geschmolzen sein.

Eine breite Unterstützung fand die Initiative von Iwanowna bei ihren Kolleginnen — den Weberinnen und Spinnerinnen unserer Republik. In der Alma-Atar-Baumwollspinnfabrik hat die Spinnerin Maria Miroshnikowa als erste den Kampf dafür aufgenommen, jedes Gramm Baumwolle beim Spinnen zu verwerten. Das Sparkonto, das Miroshnikowa eröffnet hat, nimmt immer zu und wird zum 22. April die Größe erreichen, die es ermöglicht, 15 Tonnen Garn erster Sorte zu erzeugen.

In der Regel leiten den Kampf für Sparsamkeit die Neuerer der Produktion. In der Semipalatsker Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“ wurde unlängst eine vervollkommnete Technologie bei der Anfertigung von Schülerhemden eingebürgert. Infolgedessen hat man gleich im nächsten Quartal etwa 4.000 Meter Webstoff eingespart.

In den Tagen der Lenin-Stoßwacht spart man nicht nur in Werken und Fabriken. Damit sind auch die Arbeiter auf den Verkehrsstraßen beschäftigt. Die Zeitenerder Kraftfahrer und Eisenbahner wollen an denkwürdigen Tag je zwei Fahrten mit dem eingesparten Treibstoff bzw. der Elektroenergie machen. Die Tschinkenter Pflieger haben schon alles vorbereitet, um am 22. April 15 Flüge mit eingespartem Treibstoff zu machen und zusätzlich 1.000 Personen zu befördern.

V. KOLBERG,
Wirtschaftskommentator
der „Freundschaft“

Erklärung der TASS

Die Sowjet- und Weltöffentlichkeit wissen bereits um den neuen verbrecherischen Akt der israelischen Soldateska — um den Überfall israelischer Flugzeuge auf ein ägyptisches Hüttenkombinat in der Nähe von Kairo vom 12. Februar dieses Jahres. Beim Beschuß des Kombinatorns mit Raketen und bei der Bombardierung mit Napalm- Zeitzunderbomben fanden rund 80 Arbeiter und Angestellte dieses Betriebs den Tod und wurden ebenso viele Personen verwundet.

In ihrem Streben, eine friedliche politische Regelung im Nahen Osten zu hintertreiben, ist die israelische Führung offenbar bereit, jegliche Grenzen zu überschreiten und unter Mißachtung der elementaren Prinzipien der Menschlichkeit und der Normen des Völkerrechts jegliche Untaten zu verüben. Die israelische Soldateska und diejenigen, die ihr Waffen in die Hand geben, glauben offensichtlich, mit Erpressung und Drohungen, mit der berechtigten Eskalation der Aggression die arabischen Länder, vor allem die

Nachbarn Israels, zwingen zu können, auf ihre berechtigten Interessen zu verzichten und die imperialistischen Forderungen anzunehmen.

Allen Anschein nach sind die frustrieren wie auch die heutigen Aggressionen in einem einander ähnlich: Sie zeichnen sich durch ein überzogenes Gedächtnis aus. Ein vorübergehender Erfolg trübt ihren Blick, doch letzten Endes harrt ihrer immer die Vergeltung. Es wird auch jetzt keine Ausnahme geben. Je weiter die israelischen Aggressoren den verbrecherischen Weg gehen, desto schwerer wird das Urteil der Völker sein, die heute zu Recht den Natur seiner Außenpolitik nach imperialistischen Staat Israel als Instrument des Neokolonialismus brandmarken.

Das Sowjetvolk verurteilt entschieden die barbarischen Aggressionshandlungen Israels. Es erklärt sich mit dem um seine berechtigten legitimen Rechte kämpfenden arabischen Volk solidarisch. Die Politik der Sowjetunion ist darauf gerichtet, das im Raum des

Nahen Ostens erneut Frieden hergestellt wird und die Spuren des nationalen Haders und der Kriege in die Vergangenheit verschwinden. Und unser Land wird in seinen entsprechenden Bemühungen nicht nachlassen.

Solange aber der Aggressor die Prinzipien und Ziele der UNO-Charta, die Beschlüsse dieser internationalen Organisation über die Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression und über die Wiederherstellung des Friedens im Nahen Osten mit Füßen tritt, wird die Sowjetunion den arabischen Staaten bei der Erhöhung ihrer Fähigkeit, ihre Sicherheit und ihre berechtigten Interessen zu verteidigen, die erforderliche Unterstützung erweisen.

Die verbrecherische Politik der Aggression und der Anschläge auf die nationale Freiheit von Völkern, auf ihre staatliche Selbständigkeit und Sicherheit muß auf wachsenden Widerstand stoßen. Dies erfordert geberisch auch die Interessen der Festigung der Grundlagen des Weltfriedens.



ROM. Die kommunistische Fraktion im israelischen Parlament forderte, Meldungen aus Tel-Aviv zufolge, dem verbrecherischen Überfall israelischer Flugzeuge auf das Hüttenwerk Abou Zaabal bei Kairo dem Parlament vorzulegen.

In ihrem Vorschlag für die Tagesordnung stellte die kommunistische Fraktion fest, daß dieser Pirenangriff auf ein Zivilobjekt, bei dem friedliche Bewohner zu Schaden kamen, die Weltöffentlichkeit und die breiten Kreise in Israel selbst erschütter hat. Die Eskalation der Kriegshandlungen durch die Regierung Israels droht nicht nur dem Nahen Osten, sondern bezieht sich auf eine große Gefahr für Israel herauf.

Die Kommunistische Partei Israels fordert, die von ihr aufgelegte Frage unverzüglich im Parlament zu erörtern, um der abenteuerlichen Politik der israelischen Regierung die gebührende Abfuhr zu erteilen und sie zur Erfüllung des Beschlusses des Sicherheitsrates der UNO vom 22. November 1967 über die Gewährleistung eines gerechten und langwährenden Friedens im Nahen Osten zu verpflichten.

BUDAPEST. Die Europa-Reise der südvietnamesischen Mädchen Vo Thi Lien aus dem Dorf Song My und Pham Thi Lien aus dem Dorf Balangan, Augenzeugin der Greueltaten der amerikanischen Soldaten gegen die friedliche Bevölkerung Südvietnams, findet unter der europäischen Öffentlichkeit großen Widerhall.

Die vietnamesischen Mädchen besuchten Schweden, Norwegen und Dänemark. Sie kamen mit Vertretern der Öffentlichkeit und der Jugend in den Gebieten zusammen und berichteten ihnen über die von ihnen erlebten Grausamkeiten. Zur Zeit wohnen Vo Thi Lien und Pham Thi Lien in der westdeutschen Bundesrepublik. Sie werden auch Großbritannien, Belgien und Westberlin besuchen.

KAIRO. Eine Gruppe israelischer Flugzeuge hat am Sonntag nachmittag einen Angriff auf Stellungen der ägyptischen Truppen in den Gebieten Al-Kantara und Al-Tina unternommen, meldet die Agentur MEN unter Berufung auf einen Sprecher der Streitkräfte der VAR. Die FLA-Artillerie der ägyptischen Truppen eröffnete das Feuer auf die israelischen Flugzeuge und zwang sie zum Abbrechen. Wie der Militärsprecher mitteilte, wurde bei diesem Luftangriff ein ägyptischer Soldat verwundet.

ATHEN. Das außerordentliche Militärtribunal von Athen ist am Montag nach einer anderthalbmonatigen Pause seiner Verhandlungen wieder zusammengetreten. Vor dem Militärtribunal werden 14 Zivilpersonen erscheinen, denen „rechtswidriger Besitz von Schußwaffen, Sprengstoffen und Funksendern“ zur Last gelegt wird.

TOKIO. Die japanischen Lokführer, die in der all-japanischen Gewerkschaft der Eisenbahner vereinigt sind, sind am Montag in den Streik getreten, um ihrem Protest gegen die Massenbestrafung von Gewerkschaftsmitgliedern für die Teilnahme an den Streiks im Oktober — November des Vorjahres Nachdruck zu verleihen. Die Verwaltung der staatlichen Eisenbahnen Japans hatte am 14. Februar verschiedene Strafen über 740 japanische Eisenbahner verhängt, die an den Aktionen gegen die „Arbeitsrationalisierung“ auf den Eisenbahnen des Landes teilgenommen, die Massenentlassungen und weitere Arbeitsintensivierung nach sich zieht.



Alexander QUINDT,
Vorsitzender des Kolchos
„Krasny pachar“
Gebiet Aktjubinsk

Alle zwei Stunden — einen Kohlenzug

KARAGANDA. (KasTAG). „100 Tage — 100 Arbeitsgeschenke der Heimat“ — unter solcher Devise stehen die Grubenarbeiter der Republik erfolgreich die Leninsche Arbeitswacht. Die Zeitenerder Wegs wurde zurückgelegt, das Land hat über den Plan hinaus 650 Kohlenzüge, alle zwei Stunden einen Zug, bekommen. Ein solches Tempo kannte die Kohlenindustrie Kasachstans noch nicht. Unter den Wettstreitern ist der Trust „Schachtinskugol“ voran. Hier sind alle Gruben und Reviere dem Zeitplan voraus.

In jeder Schicht erhielt der Wettbewerber für eine Tagesleistung von 1.000 Tonnen Kohle weite Verbreitung. Die Zahl solcher Schichten hat sich im Kohlenbecken im letzten Jahr verdreifacht. Die Belegschaft der Grube „3. Tentekajin“ Abschnitte zu „Tausend-Lieferanten“ machen. Die Grubenarbeiter haben die Wege zur Erzielung solcher Leistungen vorgemerkelt, als plannorm des Dezemberplenums des ZK der KPASU erörterten. In jeder Schicht, an jedem Aggregat wurden Steigerungsreserven aufgedeckt.

Hohe Leistungen erzielte der Abschnitt des Ingenieurs Ararat Kasanpaw in der Grube Nr. 14. Hier werden im Monat mit einem mechanisierten Abraunkomplex „Tula“ etwa 29.000 Tonnen Kohle — um 5.000 Tonnen über den Plan hinaus — und zweimal mehr als die mittlere Leistung des Kohlenbeckens — gefördert.

Durchschnittsgewicht eines jeden Rindes betrug 402 Kilo. Die Brigade von Robert Weiß, die mit dem Mästen des Rindviehs beschäftigt ist, erzielt eine tägliche Gewichtszunahme der Tiere von 1.150 Gramm.

A. ADLER
Gebiet Dshambul

Perspektiven des Handels

MOSKAU. (TASS). Die Perspektiven der Zusammenarbeit der UdSSR und Japans auf dem Gebiete des Handels erörterten am 16. Februar N. S. Palotischew, Minister für Außenhandel der UdSSR, und die Mitglieder einer Delegation des japanisch-sowjetischen Ausschusses für geschäftliche Zusammenarbeit. Diese von Shigeo Nagano, Präsident der Handels- und Industriekammer Japans, geleitete Delegation beteiligte sich an der 4. sowjetisch-japanischen Wirtschaftskonferenz. Sie wurde am 10. Februar in Moskau eröffnet.

Die Konferenzteilnehmer erörtern Fragen langfristiger Handelspläne und der ökonomischen Zusammenarbeit in den nächsten 15 bis 20 Jahren.

Beispiel einer solchen Zusammen-

Im Zeichen der Revanche

MOSKAU. (TASS). In Wertheim (Baden-Württemberg) ist 25 Jahre nach der Niederlage des faschistischen Deutschlands erneut die Hymne der militanten Nationalisten und Revanchisten „von der Maas bis an die Memel“ ertönt. Diesmal zeigten sie von den Delegierten und Gästen des „IV. Bundesparteitags“ der neonazistischen NP gesungen, der zwei Tage lang in dieser kleinen alten Stadt stattfand.

Die neonazistische Zusammenrottung, die von den NP-Führern seit mehreren Monaten vorbereitet wurde, wurde unter Mißachtung der Massenproteste der westdeutschen Demokraten und Antifaschisten durchgeführt. Sie wurde nur möglich, das in Wertheim Hunderte Bereitschaftspolizisten aufgebieten wurden, deren Wasserwerfer und ein Hubschrauber zur Verfügung standen.

Wie das von den Parteidelegierten beschlossene „Manifest“ sowie die Reden des Führers der westdeutschen Nazis, Thadden, der erneut zum NP-Vorsitzenden gewählt wurde, zeigen, bleibt diese Partei der Hauptstoßtrupp der westdeutschen Extremisten, die heute bestrebt sind, ihre Verbindung mit den anderen Abteilungen der Reaktion, vor allem mit der bayerischen Christlich-Sozialen Union und den

revanchistischen Landmannschaften, zu festigen.

Auf dem Parteitag waren erneut Aufrufe zum „eisernen Antikommunismus“, zur Nichtanerkennung der DDR und der nach dem zweiten Weltkrieg in Europa entstandenen Grenzen zu vernehmen.

Die Zusammenrottung in Wertheim ist faktisch das Signal für eine neue Mobilisierung und Aktivierung der neonazistischen Kräfte in Westdeutschland, denen es im September des Vorjahres doch nicht gelungen war, unter der Losung des zügellosen Chauvinismus, Nationalismus und Revanchismus in das westdeutsche Parlament einzudringen.

Gerade deshalb klingt die Forderung nach Verbot und Auflösung der NPD, die erneut auf einer 8.000 Menschen zählenden Kundgebung der westdeutschen Demokraten und Antifaschisten in Wertheim aufgestellt wurde, die aus verschiedenen Gebieten der Länder Baden-Württemberg, Bayern und Hessen kamen. Gerd Muhr, stellvertretender Vorsitzender der westdeutschen Gewerkschaftsvereinigung, der auf der Kundgebung das Wort ergriff, bezeichnete die NPD als eine „neonazistische, antidemokratische, rechtsradikale und arbeiterfeindliche Partei.“



Im Sowchos „Snamja sowjetow“ Rayon Taranowski, Gebiet Kustanai, verläuft die Traktorenreparatur auf Hochtour. Gut beteiligten sich daran die Elektro-Gasschweißer Tolendi Jershanow (links) und Eduard Räder. Ihr Tagessoll erfüllen sie von 150 bis 170 Prozent, wobei ihre Produktion von den Mechanisatoren nur für gut befunden wird.

Foto: D. Reinwalder

Das erste Arbeitsgeschenk

Die Viehzüchter des Tschapaew-Kolchos im Rayon Kurdaiski haben, für ein würdiges Begehnen des 199. Geburtstags W. I. Lenins weitgehend den Plan des Fleischverkaufs für das erste Quartal am 25. Januar erfüllt. Sie haben 200 Stück Rindvieh an das Fleischkombinat abgeliefert. Das Durchschnittsgewicht eines Tieres betrug 336 Kilo-

logramm. Die Mastbrigade von Mynahassar Jestemessow erzielt 750 — 800 Gramm Tagesgewichtszunahme je Tier. Mehr als 720 Zentner Fleisch über den Plan hinaus haben auch die Viehzüchter des Kolchos „Trudowik“ an den Staat abgeliefert, davon 460 Zentner Rindfleisch und 180 Zentner Schweinefleisch. Das

Neues Niveau der Wirtschaft

Das verfloessene Jahr war für unsere Ackerbauern voll angestrengter Arbeit. Der aktive sozialistische Wettbewerb um das würdige Bestehen des 100. Geburtstages von W. I. Lenin begann in unserem Kolchos noch Ende 1968. Im folgenden Jahr waren, wie bekannt, die Witterungsverhältnisse nicht die besten. Und doch hatten unsere Landwirte in allen Produktionsabschnitten gute Erfolge erzielt.

An den Staat wurden 31.345 Zentner Getreide, gegenüber den 19.440 Zentner im Vorjahr, verkauft. Schon heute ist das Planjahrfrucht im Getreideverkauf auf 176 Prozent erfüllt. Das war ein würdiges Geschenk dem III. Kolchosbauernkongress. Im Jubiläumsjahr wird der Staat von unserem Kolchos noch 34.000 Zentner Getreide bekommen. So wollen es unsere Ackerbauern. Für die hohe Ernte ist eine sichere Basis geschaffen worden. Es gibt ausgezeichneten Herbststurz. Geackert wurde er früh und tief und noch im Herbst gepflegt. Die Hälfte des Herbststurzes haben wir

noch im August gepflügt, und man kann ihn mit Recht Halbreinbrache nennen. Die Qualität des vorbereiteten Bodens ist ganz gut.

Auf die Felder wurde eine große Menge Stalldünger transportiert. Für 1.000 Hektar gibt es Mineraldünger, und es werden immer noch angefahren.

Jetzt häufen die Mechanisatoren auf den Feldern fleißig Schnee an. Die Schneefurche sind bereits auf über 4.000 Hektar gezogen. Täglich sind zu dieser Arbeit 6 Aggregate eingesetzt. Die Brigaden weitläufig. Allen voran ist die Brigade von F. N. Belrak. Der Traktortrupp, den der Kommunist Iwan Smetan-

ko leitete, errang den zweiten Platz. Eine hohe Getreideerde — das ist nicht das einzige Ziel unseres Kollektivs. Große Aufmerksamkeit schenken wir ständig der gründlichen Verbesserung der Weidelande. Unsere Wirtschaft hat schon an die 1.000 Hektar Gräser. Die Praxis bestätigte, daß die Ernteerträge der auf verbesserten Flächen gesäten Gräser 4 — 5mal höher als die der wildwachsenden sind. In unserem Perspektivplan ist vorgesehen: Zusätzlich 300 — 500 Hektar Weidelande zu verbessern und in den nächsten 5 — 6 Jahren diese Arbeit abzuschließen.

Die Viehzüchter haben im Jahre 1969 1.835 Zentner Fleisch und 7.846 Zentner Milch an den Staat verkauft. Diese Kennzahlen sind viel größer als die geplanten. Je Kuh wurden in unserem Kolchos im Durchschnitt 2.233 Kilo Milch gemolken. Im Rayon gibt es nur eine Wirtschaft, die dies überbietet. Gibt es aber noch Reserven? Selbstverständlich. Auf der zweiten Farm möchten alle Melkerinnen 2.589 Kilo Milch je Kuh. Polina Mostschenko erzielt sogar 2.699 Kilo Milch je Kuh und Polina Swintschuk, Sofia Sacharowa, Sofia Lisitschikowa und Alexsander Arazow. Wera wird in drei Jahren Ökonom sein und Alexander Sportorganisator werden.

Die 1969 aus dem Soldatendienst zurückgekehrten 8 Burschen blieben alle im Heimatdorf. Leonid Bartels wurde zum Ingenieur-Mechaniker ernannt. Pawel Bershadski wurde Leiter der Maschinreparaturwerkstatt, diejenige, die beruhalos waren, meisterten einen Beruf.

Es ist zu betonen, daß auf dem Lande noch Probleme im vollen Sinne dieses Wortes vorhanden sind. Wir haben keine Faciulte für Kultur und Aufklärungsarbeit. Dar sind Musikanten, Leiter der

Lalenkunstzirkel, und andere derartige Berufe gemeint.

In dieser Hinsicht braucht unser Kolchos, wie auch viele anderen, Unterstützung. Diese Kader müßte man gerade so planmäßig wie auch alle anderen Spezialisten der Landwirtschaft vorbereiten.

Bel uns geht der Bau eines zweigeschossigen Kulturhauses für 400 Zuschauer, einer Schule für 320 Schüler mit einem Sportplatz seinem Ende zu. Solche wichtigen und teuren Gebäude wollen und müssen doch auch ausgebaut werden. Und dazu braucht man Spezialisten. Der Enthusiasmus der Lalenkunstliebhaber allein ist wirklich zu wenig.

Lenins Vermächtnis treu

Uns allen ist der Name Lenins, des großen Führers und Lehrers der Werktätigen, unendlich nah und teuer. Deshalb ist das Bestreben jedes Menschen, das lichte Lenin-Datum mit der Verwirklichung seines Vermächtnisses, mit neuen Erfolgen zu begehen, so groß.

Auch die Einwohner des Dorfes Petrowka im Rayon Borodulicha, haben sich der Lenin-Wacht angeschlossen. Die Mechanistinnen, Melkerinnen und die Dorfintelligenz widmen ihre Arbeit dem Lenin-Jubiläum.

Zu den Bestarbeitern gehören der Mechanist, Kommunist Andrej Buchmüller, die Melkerinnen Helena Günter, Ottilie Ackermann, Barbara Mildenberg, die Lehrer und Kommunisten Wladimir Dainew, Eleonora Gaik und andere.

Die Komsomolzen arbeiten mit viel Eifer. Sie übernehmen erhöhte Verpflichtungen, veranstalten Lenin-Lesungen, Gespräche, Leserkonferenzen.

So wurde zum Beispiel eine Leserkonferenz zu Lenins Arbeit „Die Aufgaben der Jugendverbände“ durchgeführt. Auf dieser Konferenz referierte die Leiterin der Dorfbibliothek Elvira Swierina, die Lehrerin Emilie Ohenisch, die Schülerin Rosa Schank und andere. Zu dieser Arbeit Lenins legten alle Komsomolzen der örtlichen Schule Vorträge ab. Gegenwärtig bereitet die Komsomolorganisation eine Leserkonferenz zu Lenins Arbeit „Drei Quellen, drei Bestandteile des Marxismus“ vor.

Die Politinformanten, Agitatoren und Propagandisten leisten eine große Arbeit, die auf Dokumenten von großer Wichtigkeit aufgebaut ist.

Das sind die Materialien des Dezemberplenums des ZK der KPdSU, des III. Unionskongresses der Kolchosbauern und die Thesen des ZK der KPdSU zum 100. Geburtstag W. I. Lenins. Auf sie ist die Aufmerksamkeit des Parteikomitees des Kolchos und aller Werktätigen des Dorfes gerichtet.

In den Brigaden, auf den Farmen, in den Reparaturwerkstätten verlaufen Erläuterungen des Leninischen Erbes. In den Perspektivplänen der Komsomol- und Parteiorganisation ist die weitere Propaganda der Thesen des ZK der KPdSU geplant.

A. DULSAN
Gebiet Semipalatinsk

Ein Enthusiast

Im ersten Jahr der Neulanderschließung kam auch der junge Lehrer David Klass herher. Er machte sich energisch an die Organisation der Schule. Anfänglich wurde ein Wohnhaus mit 2 Wohnungen als Schulgebäude für die Anfangsklassen zur Verfügung gestellt. Mit der Zeit wuchs der Sowchos und erstarkte. Auch die Kinder wuchsen heran, und es waren andere Verhältnisse nötig. Die Sowchodirektion, das Parteikomitee und der Dorfsowjet bewilligten der Schule einen zusätzlichen Raum, doch nach einigen Jahren war auch das zu wenig.

Im Jahre 1957 fanden im Sowchos „Enthusiast“ erstmalig Wahlen in den Dorfsowjet der Anfangsklassen statt. David Klass wurde in seinen Bestand gewählt. Seither ist er ständiger Deputierter des Dorfsowjets. Alle Aufträge der Wähler erfüllt er in Ehren.

David Klass trat den Reihen der KPdSU bei und ist jetzt auch Propagandist in der Schule der Grundlagen des Marxismus-Leninismus. In diesem Jahr trägt er der Sowchsjugend die Geschichte der KPdSU vor. Man kann ihn allorts treffen. Im Sommer fährt er in die Feldstandorte, wintert besucht er die Farmen, führt dort verschiedene Gespräche durch. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Stenowicher Dorfsowjets, Rayon Nürinski, erweist sich großer Achtung nicht nur unter den Schülern und im Lehrerkollektiv, sondern auch unter den Jugendlichen und Arbeitern des Sowchos.

In einer Reihe von Städten Italiens fanden Jubiläumskundgebungen, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet sind, statt.

UNSER BILD: Eine Kundgebung der Sektion der IKP in Rom. Arbeiter der Montesakro. Mit dem Referat „W. I. Lenin über Imperialismus“ trat das Mitglied des ZK der IKP Antonio Pessenti auf.

Foto: J. Lopatin (TASS)

Ein Mensch mit einer Mappe in der Hand, abends mit Buch und Zeitungen — zu den Sowchosarbeitern. Das ist der Kommunist David Klass.

Ein Mensch mit einer Mappe in der Hand, abends mit Buch und Zeitungen — zu den Sowchosarbeitern. Das ist der Kommunist David Klass.

Bei den Gewerkschaftsaktivisten

Das Arbeiterkomitee des Sowchos „Satobolski“, Rayon Kustanai, hat auf seiner Sitzung die Rechenschaftslegung der Vorsitzenden der Gewerkschaftskomitees über die geleistete Arbeit entgegengenommen. Es wurde unterstrichen, daß diese ihre Arbeit um vieles verbessert, gründlich durchdachte Pläne haben, regelmäßig Sitzungen durchführen, auf denen die aktuellen Fragen behandelt werden.

denko an der Spitze haben versprochen, ihre sozialistischen Verpflichtungen zum 23. Februar zu erfüllen. Das Gewerkschaftskomitee beauftragte die Aktivisten, die Sachlage in der Werkstatt tiefergehend zu untersuchen, um dem Kollektiv bei der Erfüllung seiner Verpflichtungen Hilfe zu leisten.

Die Gewerkschaftskomitees der Abteilungen schenken der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs große Aufmerksamkeit. Dank diesem sind die Viehfarmen in den letzten Jahren rentabel und sind die Gesteungskosten ihrer Erzeugnisse niedriger als geplant. Besonders spürbare Erfolge haben die Viehzüchter der I. Abteilung erzielt, wo T. Jablotschkin, W. Naumowa Zootechniker sind.

W. I. Lenin und die sozialistische Gesetzlichkeit

Diesem Thema war eine Konferenz, die im Alma-Ataer Schwermaschinenbetrieb stattfand, gewidmet. Mit einem Referat trat der Stellvertreter des Staatsanwalts der Kasachischen SSR I. W. Kazai auf.

Die Konferenz mit Teilnahme vieler Wissenschaftler der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR hat bei den Arbeitern großes Interesse hervorgerufen. Doktoren und Kandidaten der Wissenschaften, bewanderte Juristen erzählten über die große Bedeutung der Leninischen Ideen der sozialistischen Rechtsordnung, der Unver-

änderlichkeit der sozialistischen Gesetzlichkeit, der Erzielung des Menschen der kommunistischen Gesellschaft, über die Wichtigkeit der Verwirklichung der Aufgaben, die Staats- und Arbeitsdisziplin zu festigen.

Die theoretischen Leitsätze wurden bei der Praxis der Erziehung der Arbeiter und Mädchen den Wunsch, an deren Bau teilzunehmen. Am 9. April 1939 wurde in der Zeitung „Gudok“ ihr Brief an die Jugend der Sowjetunion veröffentlicht. „Wir haben beschlossen, zum

Die Grundlage hoher Kampffähigkeit

Lenin über die technische Ausrüstung der Armee

Schon Marx und Engels betrachteten die Militärtechnik als prägnante Grundlage für die Entwicklung der Kriegskunst. Sie verwiesen darauf, daß die Einführung solcher Kampfmethoden, die den Kampfmitteln entsprechen, eine objektive Gesetzmäßigkeit ist.

W. I. Lenin studierte sorgfältig das militärtheoretische Erbe von Marx und Engels, entwickelte ihre Ideen über den Krieg und die Armee entsprechend den neuen historischen Bedingungen und den neuen Aufgaben weiter, die nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gestellt waren.

Die lebenswichtigste Aufgabe des ersten sozialistischen Staates der Welt war die Schaffung einer Armee und ihre Festigung. Lenin war um eine hohe Kampffähigkeit der revolutionären Truppen besorgt und widmete ihrer politischen Bildung große Aufmerksamkeit. Dabei unterstrich er stets die Wichtigkeit ihrer technischen Ausrüstung, der Vervollkommnung ihrer Organisation und Kampfaufbau. Lenin sagte: „Der Sieg trägt demjenigen davon, der über die stärkere Technik, Organisiertheit, Disziplin und die besseren Maschinen verfügt.“

In der technischen Ausrüstung und in der Feuerkraft der Armee sah er einen der hauptsächlichsten Maßstäbe der militärischen Macht eines Staates. Deshalb erinnerte er mehrfach daran, daß die Technik die Grundlage der Entwicklung des Aufbaus und der Kampffähigkeit der Streitkräfte ist, neue Waffengattungen ins Leben ruft und grundlegende Veränderungen in den Methoden der Truppenführung

und in der Taktik der Kampfhandlungen auslöst.

In den schweren Jahren des Bürgerkrieges und der ausländischen militärischen Intervention (1918—1920) und in den ersten Jahren des sozialistischen Aufbaus wurden alle Fragen der technischen Ausrüstung der sowjetischen Streitkräfte, ihrer Ausbildung und Erziehung von den Kommunistischen Partei auf Initiative und unter der Führung Lenins entschieden.

Die tägliche Aufmerksamkeit des sowjetischen Regierungschefs für die Fragen der technischen Ausrüstung der Armee und Flotte, der Reparatur der Kampftechnik, der Belieferung und Versorgung der Truppen zeigen die Anordnungen und Entscheidungen des Rates für Arbeit und Verteidigung, dessen Vorsitzender Lenin war. In den Jahren 1918 und 1919 beschloß der Rat für Arbeit und Verteidigung alle Fragen der Luftstreitkräfte über 200 Anordnungen.

Schon Anfang September 1917 wurde auf Weisung Lenins und unter seiner persönlichen Teilnahme ein Plan für die Ausrüstung der Roten Armee mit Kampftechnik ausgearbeitet. Im August 1918 wurde auf Beschluß des Rates für Arbeit und Verteidigung die Außerordentliche Kommission zur Versorgung der Roten Armee gegründet. Ihr wurde die Aufgabe gestellt, sämtliche Waffen und Kampfmittel zu beschaffen. Sie mußte unter Ausnutzung aller Ressourcen des Landes unverzüglich die Produktion militärischer Ausrüstungen in Ganz bringen und die Armee mit allem Notwendigen versorgen.

An Vorschlag Lenins erörterten der Rat für Arbeit und Verteidigung und das Politbüro des ZK der Partei auf ihren Sitzungen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit und zur Erhöhung der Pro-

duktion vieler Verteidigungsbetriebe. Infolge der getroffenen Maßnahmen wurden in den jungen Sowjetrepublik in den drei Jahren 1918—1920 unter außerordentlich schwierigen Bedingungen 1.276.385 Gewehre, 15.379 MG und viele andere Kampftechnik, darunter Artillerie, Flugzeuge und Panzer, hergestellt.

Mit dem Namen Lenins verknüpft sind die ersten Schritte der Entwicklung der sowjetischen Luftfahrtwissenschaft, Radioelektronik, Elektrotechnik und Raketenwissenschaft. Zum Beispiel unterstützte er begeistert den Vorschlag von Prof. N. Shukowski zur Schaffung des Zentralen Aero-Hydrodynamischen Instituts, das zum Zentrum der Entwicklung der sowjetischen Luftfahrtwissenschaft und -technik wurde.

Lenin zeichnete die Wege der technischen Ausrüstung der Streitkräfte vor. Als Hauptweg betrachtete er die allseitige Entwicklung der Wirtschaft des Landes, insbesondere der Verteidigungsindustrie in der heutigen Epoche, so betonte Lenin, wächst in noch größerem Maße die Abhängigkeit der militärischen Macht eines Staates von seinen ökonomischen sozialpolitischen Bedingungen. Für den Aufbau einer revolutionären Armee braucht man eine neue ökonomische Grundlage, bessere im Vergleich zum Kapitalismus Produktionsmethoden.

Das Wachstum der ökonomischen Macht und der Verteidigungsfähigkeit, besonders der rückständigen Länder, zu denen Rußland damals gehörte, verknüpfte Lenin mit dem Erreichen der sozialistischen Umgestaltung. Er sagte: „Die Verteidigungsfähigkeit eines Landes, das das Joch des Kapitals abgeworfen, das Land den Bauern gegeben und die Banken und Fa-

kampfmittel und -methoden zu beherrschen, die es gibt oder die dem Gegner vorhanden sein könnten.“

Damals war die Sowjetunion der einzige Staat, der den Weg zum Sozialismus beschritten hatte. Sie konnte nicht auf Hilfe von außen hoffen. Heute jedoch, da das sozialistische Weltsystem entstanden ist und sich festigt, hat, nutzen die Staaten, die den sozialistischen Entwicklungsweg beschritten haben, die kollektiven Erfahrungen der neuen Gesellschaft, helfen sie einander, tauschen sie wissenschaftlich-technische und militärische Informationen aus und festigen sie gemeinsam ihre Verteidigungsfähigkeit.

Lenin, der der technischen Ausrüstung der Armee erstrangige Bedeutung beimaß, betonte dabei zugleich, daß die Stärke der neuen Waffen in den Menschen beruht, die sie beherrschen, die fähig sind, sie im Kampf an effektivsten zu nutzen. Krieg erfordern, so sagte er, außer neuer Militärtechnik auch die Menschen, die sie beherrschen können.“

Die Bedeutung der Rüstung als eines wichtigen Faktors, der den Sieg im Krieg bestimmt, wächst in dem Maße, wie sich die Qualität der Waffen verändert und die technische Ausrüstung der Armee zunimmt. Die Beherrschung der neuesten Rüstungen und Technik sowie das Wissen um die Prinzipien ihrer Funktion und ihrer Anwendung festigen bei den Soldaten das Vertrauen in ihre Kräfte und das Bewußtsein ihrer Kampfbereitschaft gegenüber den Gegnern. Um im Krieg, so meinte Lenin, „ist es wichtiger als alles andere, den Glauben an eigene Kräfte anzuhäufen.“ Allen Werktätigen, insbesondere den Angehörigen der Armee und Flotte, stellte er die Aufgabe, die moderne Technik zu beherrschen.

Die Waffen und die Technik sind in einem sozialistischen Staat Eigentum des ganzen Volkes, und das Volk ist es nicht gleichgültig, wie sich die Soldaten zu seinem Gut verhalten, wie sie das Volk-

Magistrale der Jugend

In den Vorkriegs-Planjahr fünf wurde in unserer Republik ein breites Netz von Eisenbahnmagistralen gebaut, solcher wie die türkische, die Transkasachstaner Linie Petrowpawlowsk — Balchash und viele andere. Eine große Rolle in der Entwicklung der Ökonomie der Republik spielte die Magistrale Akmolinsk — Kartaly. Die Errichtung dieser Linie war vom dritten Fünfjahrplan vorgesehen, der vom März 1939 stattgefundenen XVIII. Parteitag der Kommunistischen Partei gebilligt wurde. Die Magistrale Akmolinsk — Kartaly sollte das Metall von Magnitogorsk und die Kohle des Kasachstaner Kesselhauses Karaganda auf dem kürzesten Wege miteinander verbinden.

Nachdem die Nachricht über die Errichtung einer Eisenbahn in den Steppen Kasachstans das ganze Land umflog, äußerten Tausende Jungen und Mädchen den Wunsch, an deren Bau teilzunehmen. Am 9. April 1939 wurde in der Zeitung „Gudok“ ihr Brief an die Jugend der Sowjetunion veröffentlicht. „Wir haben beschlossen, zum

Bauvorhaben zu fahren und daran aktiv teilzunehmen“, heißt es in ihrem Brief. „Wir wenden uns an alle Komsomolzen, an die ganze Jugend, in erster Linie an die jungen Bauarbeiter mit dem Aufruf, unserem Beispiel zu folgen. Möge die neue Magistrale Kartaly — Akmolinsk zu einer Komsomolzen- und Jugendmagistrale werden.“

Die Partei und Regierung erwiesen den Erbauern riesige Hilfe. Täglich wurden an den Bahnhöfen Akmolinsk und Kartaly Güterzüge mit Maschinen und Baustoffen entladen.

Nachdem der Bahnkörper aufgeschüttet worden war, begann man mit der Verlegung von Gleisen. Frühlingsmorgens am 11. Mai zogen Hunderte Städter zum Stadtrand von Akmolinsk, um der feierlichen Grundsteinlegung der Magistrale beizuwohnen, die 5 Tage vor dem festgelegten Termin begann. Nach einer kurzen Kundgebung wurde die erste Schiene gelegt. Am selben Tag begann man mit der Gleisverlegung auch von Kartaly her.

Eine weitgehende Mechanisierung der Arbeiten ermöglichte es den

Bauarbeitern, das Tempo der Verlegung täglich zu steigern. Schon nach 10 Tagen wurde die erste Ausweiche Nr. 36 eröffnet.

Die Menschen kamen aber auf die Baustelle in immer größeren Scharen. Da waren Abgesandte des Komsomolzen-Gebietes Orjol, Tschernigow, Sumy, Tula, Kirow und vieler anderer. Große Kollektive junger Bauleute wurden von den Gebieten Kasachstans entsandt.

Zum Sommer trafen über 20.000 Bauleute ein. In ihren Reihen gab es 1.500 Kommunisten und über 8.000 Komsomolzen.

Die 806 Kilometer lange Magistrale wurde in der kürzesten Frist — in achtenehalb Monaten — gebaut. Am 6. Februar 1940 trafen sich auf dem 417. Kilometer von Akmolinsk die Kilowegler. In der verschneiten Ischimsteppe fand eine Kundgebung der Bauleute anläßlich der Bahnverbindung statt. Zahlreiche Kollektive von Werktätigen ließen den Erstarbener der Steppenmagistrale ihre Gratulationen zukommen. „Dieser Arbeitsrieg der Bauleute“, hieß es im Grußschrei-

50 Jahre Sowjetkasachstan

ben des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Kasachischen SSR „ist ein Fest der Werktätigen ganz Kasachstans, aller Eisenbahner der UdSSR. Er ist von einer wichtigen Bedeutung für die Volkswirtschaft der ganzen Union. Die Verbindung zweier Baubauabschnitte — das ist die Verbindung der Karagander Kohle mit der Großmetallurgie von Magnitogorsk.“

In ständigen Betrieb wurde die „Magistrale der Jugend“, wie das Volk sie bildhaft nannte, in den harten Tagen des Großen Vaterländischen Krieges — im Jahre 1945 — genommen. Auf dieser Magistrale rollten Züge mit Munition und Lebensmitteln an die Front. Auf ihr kehrten die siegesgekrönten Soldaten in das heimliche Kasachstan zurück. Und als auf Geheiß der Kommunistischen Partei in den Stichen Nordkasachstans mit der Erschließung von Neu- und Brachland begonnen wurde, kam die zweite Generation der rumreichen Sowjetjugend in die Orte, wo ihre Altersgenossen einst Stahlgleise verlegt hatten.

N. BAITSCHKIOW,
wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zelinogard Gebietsarchivs



Das Arbeiterkomitee des Sowchos „Satobolski“, Rayon Kustanai, hat auf seiner Sitzung die Rechenschaftslegung der Vorsitzenden der Gewerkschaftskomitees über die geleistete Arbeit entgegengenommen. Es wurde unterstrichen, daß diese ihre Arbeit um vieles verbessert, gründlich durchdachte Pläne haben, regelmäßig Sitzungen durchführen, auf denen die aktuellen Fragen behandelt werden.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der I. Sowchosabteilung I. Ijankow bereitete sich zusammen mit den Mitgliedern des Komitees sorgfältig zu den Sitzungen vor, die unter Beteiligung einer großen Anzahl von Aktivisten verlaufen. In nächster Zeit plant man, den Fortgang der Überholung der landwirtschaftlichen Reparaturarbeiter der Sowchosabteilung mit dem Mechaniker W. Di-

denko an der Spitze haben versprochen, ihre sozialistischen Verpflichtungen zum 23. Februar zu erfüllen. Das Gewerkschaftskomitee beauftragte die Aktivisten, die Sachlage in der Werkstatt tiefergehend zu untersuchen, um dem Kollektiv bei der Erfüllung seiner Verpflichtungen Hilfe zu leisten.

Die Gewerkschaftskomitees der Abteilungen schenken der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs große Aufmerksamkeit. Dank diesem sind die Viehfarmen in den letzten Jahren rentabel und sind die Gesteungskosten ihrer Erzeugnisse niedriger als geplant. Besonders spürbare Erfolge haben die Viehzüchter der I. Abteilung erzielt, wo T. Jablotschkin, W. Naumowa Zootechniker sind.

K. KADANOWITSCH
Gebiet Kustanai

Diesem Thema war eine Konferenz, die im Alma-Ataer Schwermaschinenbetrieb stattfand, gewidmet. Mit einem Referat trat der Stellvertreter des Staatsanwalts der Kasachischen SSR I. W. Kazai auf.

Die Konferenz mit Teilnahme vieler Wissenschaftler der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR hat bei den Arbeitern großes Interesse hervorgerufen. Doktoren und Kandidaten der Wissenschaften, bewanderte Juristen erzählten über die große Bedeutung der Leninischen Ideen der sozialistischen Rechtsordnung, der Unver-

änderlichkeit der sozialistischen Gesetzlichkeit, der Erzielung des Menschen der kommunistischen Gesellschaft, über die Wichtigkeit der Verwirklichung der Aufgaben, die Staats- und Arbeitsdisziplin zu festigen.

Die theoretischen Leitsätze wurden bei der Praxis der Erziehung der Arbeiter und Mädchen den Wunsch, an deren Bau teilzunehmen. Am 9. April 1939 wurde in der Zeitung „Gudok“ ihr Brief an die Jugend der Sowjetunion veröffentlicht. „Wir haben beschlossen, zum

Werke der Volksmeister

KARAGANDA. (KasTAG). Etwa 100 originelle Werke der Volksmeister sind auf der Gebietsausstellung der angewandten Kunst exponiert worden.

Die Werke von Bibisch Schamil, der Malerei und Graphik. Die Themen ihrer Werke sind die Emanzipation der Frau und Mutter, das Erlernen der Kultur und Wissenschaft im Heimatland und der Kampf gegen den Imperialismus.

schauern die großen Industriezentren.

Den Schaffenden der Kasachstaner Magnitalkette der „Aufregende Metallfabrik“ gewidmet. Über den Rahmen gewöhnlicher Dokumentarfilme hinaus geht der Filmstreifen „Der Getreidebauer“, der von tiefen Gedanken über die Arbeit des Ackersbauers durchdrungen ist.

(TASS)

Seminar der Propagandisten

ALMA-ATA. (Eigenbericht). Das Kalinin-Rayonpartei-komitee in Alma-Ata erarbeitete einen ausführlichen Plan zum Studium und zur Propagierung der Thesen des Zentralkomitees der KPdSU „Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins“. Es wurde bereits ein Seminar der Parteisekretäre, Propagandisten und Agitatoren der Betriebe durchgeführt. Zur Propagierung der Thesen wurden 55 Lektorien organisiert.

In die Fabriken und Werke des Rayons begaben sich über 1.000 Politinformanten und 600 Propagandisten. Unter ihnen befindet sich eine Abgangsgruppe der Philosophie-Abteilung der Kasachischen Staatsuniversität, mit dem Lehrstuhlinhaber Pak Ir an der Spitze.

Kinder-Freundschaft

100 gute Taten

Die Pioniere der Lomonosow-Mittelschule von Usungatsch richten jetzt ihr ganzes Leben und Streben darauf, um das bevorstehende Lenin-Jubiläum mit guten Taten zu begehen. Regelmäßig werden in den Pioniergruppen Unterhaltungen über W. I. Lenins Leben und Schaffen durchgeführt.

Schon das zweite Jahr weitern die Klassen unter der Devise „Ijitsch zu Ehren 100 gute Taten.“ Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden am Ende jeder Woche ausgewertet und in der Wandzeitung oder durch den Schulfunk bekanntgegeben. Jeden Montag wird der Sieger-Klasse ein Wimpel eingehändigt.

Zum Lenin-Tag soll in der Schule ein Lenin-Museum eröffnet werden, und da wird jetzt Material gesammelt, Stände werden ausgestattet. Die Pioniere schreiben Erinnerungen von Menschen auf, die Lenin kannten oder gesehen haben.

Unlängst wurde die Rayonolympiade der Schülerleistungen durchgeführt, die ebenfalls dem Lenin-Jubiläum und dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans gewidmet war. Das Lesekollektiv unserer Pionierfreundschaft trat unter der Leitung unseres Lehrers Albert Albertowitsch Klöniger erfolgreich auf und nahm den ersten Platz ein. Besonders hoch wurden die musikalisch-literarische Komposition „Etappen eines großen Weges“, der Matrosentanz der Jungen aus der Klasse 5a, das Geigenspiel der Schüler Sascha Schmidt und Viktor Koch und andere Nummern eingeschätzt.

Dieser Tage werden die Sportler unserer Schule im Schilafest teilgenommen. Diesen Sportwettbewerb widmen sie ebenfalls dem großen Datum.

Alexander MERTINS

Gebiet Alma-Ata

In Uljanowsk

Während der Winterferien begaben sich 13 Schüler unserer Schule Nr. 12 nach Uljanowsk. Mit Erregung besuchten wir alle Orte, die mit W. I. Lenin verbunden sind. Wir sahen sein Zimmer, das Gymnasium, in dem er lernte. Jetzt befindet sich da die Schule Nr. 1, und sie trägt Lenins Namen.

Wir besichtigten viele Denkmäler Lenins und das Lenin-Museum.

Außer uns waren in Uljanowsk noch viele Schüler aus allen Ecken und Enden unseres Landes.

Tamara KRAWTSCHENKO

Uralsk

Militär-Sportspiel „Sarniza“

In diesem Jahr, da wir den 25. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg begehen werden, ist das Militär-Sportspiel „Sarniza“ von besonderer Bedeutung.

Am 13. Februar erließ der Befehlshaber des Unions-Militär-Sportspiels „Sarniza“, Marschall und Held der Sowjetunion I. Bagramjan den Befehl Nr. 21, in dem es heißt, daß am 23. Februar alle Jungarmistruppen und Bataillone zum feierlichen Appell antreten und über die Pfadfinderarbeit berichten müssen.

Im März soll eine Woche des jungen Schützen durchgeführt werden. Die Meldungen über die Ergebnisse der Wettbewerbe sind an den Hauptstab des „Sarniza“-Spiels (Moskau, A-30, Sutschewskaja uliza, Nr. 21, „Pionerskaja prawda“) zu schicken und Kopien — in die örtlichen „Sarniza“-Stäbe und DOSAAF-Komitees.

Die besten Jungarmistruppen werden mit Diplomen der „Sarniza“ ausgezeichnet werden.

Unter den «Roten Segeln»

Die Stille wird plötzlich von Motorensurren unterbrochen. Die Pionierflottille „Ichtandr“ nimmt den Kurs Rudny — Wwedenska — Kurgan — Tobolsk — Tjumen — Rudny. Der Asphalt des Stadtplatzes nebenan ist ganz mit bunter Kreide bemalt — die jungen Künstler zeigen ihr Können. Die Teilnehmerin der Stalingrader Schlacht, die Funkerin L. Ignatjewa unterrichtet die Kinder in ihrem Beruf. Der Veteran des Großen Vaterländischen Krieges, der Träger zweier Ruhmesorden W. M. Sorokin erzählt den Kindern am Ufer des Tobol über den Heldenmut der Sowjetsoldaten.

Das sind Seiten der Fotochronik des ersten Kulturhauses für Halbwüchsige „Rote Segel“ in unserer Republik. Es ist noch kein Jahr alt, aber die Chronik spricht über

Dutzende interessanter Ereignisse und Taten. 300 junge Bewohner von Rudny widmen sich hier ihrer Lieblingssache. Da gibt es einen Klub für Bücherfreunde, „Ichtandr“ heißt der Klub für Seeleute und Taucher, die Film- und Fotoliebhaber beschäftigen sich im Klub „Sucher“, der Klub „Wunderbare Welt“ vereinigt diejenigen, die sich für Musik, Tanz, Bildhauerei, Graphik, Zeichnen interessieren.

Für die Klubmitglieder werden Lenin-Lesungen, thematische Abende „Hört die Stimme Lenins!“, „Mit Lenin im Herzen“, „Kasachstan — das Land der Adlerschwingen“, eine mündliche Zeitschrift „Vom Sturm des Winterpalasts bis zum Sturm des Weltalls“, Tagesveranstaltungen für die Oktoberkinder durchgeführt.

(KasTAG)



Diese drei Mädchen haben viel Gemeinsames. Alle drei heißen Irina und lernen zusammen in der Klasse 7b der Schule Nr. 22 von Koktschetaw.

der Stadt. Irina Heinrich und Irina Heuse besuchen die Musikschule und spielen für ihre Kameradin Irit einen beliebigen Tanz. In der Schule sind die drei Irinas durch ihre Künste beliebt. Im Lernen sind sie auch voran.

ROTE FLIEGER

Worte: Pawel GERMAN

Nachdichtung: Helmut SCHINKEL

Musik: Julius CHAIT

Wir sind geboren, Taten zu vollbringen, zu überwinden Raum und Weltenall, auf Adlerschwingen uns emporzuschwingen beim Herzschlag sausender Motoren Schall.

Drum höher! Höher! Und höher! Wir steigen trotz Haß und Hohn, Und jeder Propeller singt surrend: Wir schützen die Sowjetunion.

Drum höher! Höher! Und höher! Wir steigen trotz Haß und Hohn, Und jeder Propeller singt surrend: Wir schützen die Sowjetunion.

Ein jeder Atem, jeder unserer Blicke, erfüllt ist jede Faser mit Entscheid: Was man uns für ein Ultimatum schieke, wir sind zur Antwort jederzeit bereit!

Wir reißen hoch die Riesenapparate, mit Eisengriff die Hand das Steuer hält. So kreiset wachend überm Sowjetstaate die erste rote Luftarmee der Welt.

Drum höher! Höher! Und höher! Wir steigen trotz Haß und Hohn, Und jeder Propeller singt surrend: Wir schützen die Sowjetunion.

Wir lesen die „Freundschaft“

Wir Schüler der 9. und 10. Klasse der Nowo-Pokrowsker Mittelschule haben auf den Vorschlag unserer Deutschlehrerin Leokadia Emanuelowna Solonskaja die Zeitung „Freundschaft“ abonniert, und wir bereuen es auf keinen Fall. Von Neujahr an bekommen wir die Zeitung, und sie weckte sofort unser Interesse. Wir begannen in

der Stunde mit ihr zu arbeiten. Zuerst machten wir uns mit den Überschriften und Rubriken bekannt. Jetzt lesen und übersetzen wir schon allerlei Artikel. Besonders interessant sind die Artikel über Lenin, über die Arbeit unserer Landsleute und natürlich die Kinderseite und Sportmeldungen.

Olga LANG

Gebiet Sempalatinsk

Geburtstagsfeier

Nach einem Theaterbesuch am Sonntag fragt Nina ihren Vater: „Hat der Schauspieler, der heute auf der Szene Lenin spielte, ihn selbst gesehen?“ „Wie denn? Denk mal nach! Er ist doch viel zu jung.“ „Woher weiß er dann alles so genau?“ „Er hat die Rolle studiert. Bücher und Bilder haben ihm geholfen.“ „Kennst du den Schauspieler, Papa?“ „Ja. Ich habe über ihn geschrieben. Bald erscheint der Artikel in der Zeitung.“ „Worüber hast du geschrieben?“

freuen, wenn er sie hören könnte... Auch ein Lied haben wir eingeübt — in drei Sprachen! Weil Ijitsch doch selbst so viele Fremdsprachen kannte. Und heute haben wir im Theater noch etwas ausgedacht, Marina und ich... „Und da soll ich helfen?“ „Nun ja! Überrede den Schauspieler, daß er zu unserer Versammlung kommt!“ „Was soll er denn bei euch?“ „Erzählen, wie das ist, wenn man auch nur eine Stunde lang Lenin sein darf!“

„Darüber, wie er an der neuen Rolle gearbeitet hat...“ Der Vater nimmt ein Buch in die Hand, Nina aber sagt: „Ich habe noch Fragen, Papa.“ „Werden die überhaupt einmal alle bei dir?“ lacht der Vater und zieht sein Töchterchen an sich. „Papa, wirst du uns helfen?“ „Wem: uns?“ „Nun, der 5a. Wir haben am 22. April Pionierversammlung und wollen alles so gut wie möglich machen. Die Lieblingsspiele Lenins haben wir schon besorgt. So gute Platten! Ijitsch würde sich

Endlich ist der langersehnte Tag da. In der 5a herrscht glänzende Stimmung. Das Pionierzimmer blitzt vor Sauberkeit. Die Pioniere — vor Erwartung. Die weißmarmorne Lenin-Büste sieht man gut, weil ein rotes Tuch die Wand bedeckt. Auf den Tischen vorne liegen die Schülerhefte der 5a — und keine einzige Zwei steht drinnen! Ein Sieg nach langem Kampf! An der anderen Wand hängen die neue Wandzeitung und das feierliche Versprechen der Lenin-Pioniere. Und Nelken, überall Nelken, ein Geschenk der jungen Nat'rfreunde.

Nelly WACKER

Alles ist gelungen. Nur der Schauspieler und Ninas Papa sind nicht da.

Die Feier beginnt: „Ach, das geht fast wie immer“, flüstert Marina in Ninas Ohr. Nina ist dem Weinen nahe. „Papa, Papa“, denkt sie. „Hat er es vergessen?“ Das Programm geht seinen Lauf. Jetzt wird das Lied „Lenin lebt immerfort“ in drei Sprachen gesungen, jede Strophe in einer anderen: auf russisch, deutsch und englisch.

Nina denkt: „Jetzt bleibt nur noch der Refrain. Und nachher die Platten. Er hat meine Bitte vergessen.“ Sie singt mit allen den Refrain: „Lenin lebt immerfort mit dir an jedem Ort, in deinen Freuden und Hoffnungen; mit dir im Leid ist er, ist deines Glücks Gewähr, in dir und in mir lebt er!“

Da öffnet sich plötzlich die Tür und ins Pionierzimmer tritt — Lenin! Er lächelt sein gütiges, etwas schalkhaftes Lächeln. Zuerst sind die Kinder starr vor Staunen, und dann beginnt ein Jubel, den ich euch einfach nicht beschreiben kann! Das hätte ich selbst miterleben müssen!

Rosa Heinrich lernt in derselben Schule, in der auch die drei Irinas lernen (Bild oben). Sie besucht zugleich die Musikschule, und in beiden macht sie gute Fortschritte.

Fotos: D. Neuwirt



Langohr und Schappelbein

In einem großen Walde lebten zwei Hasenbrüder, Langohr und Schappelbein. Im Sommer und im Herbst waren sie fröhlich und vergnügt. Sie sprangen durch Wald und Feld und freuten sich ihres Lebens. Im Spätsommer besuchten sie oft den Gemüsegarten der Kolchosbauern, fanden dort Kohl und Möhren. Es war ein herrliches Leben!

Inzwischen wurde das Wetter aber schlechter. Zuerst regnete es tagelang, dann fro alles steif und schließlich fiel tiefer, tiefer Schnee. Langohr und Schappelbein konnten jetzt fast keine Nahrung mehr finden. Sie wurden beide schon ganz schwach. Da lief Langohr weit in den Wald. Er wollte etwas für Schappelbein zum Frühstück bringen, konnte aber nichts finden, da es in der Nacht sehr geschneit hatte, und er mußte jetzt zu Schappelbein leer zurückkehren.

Aber, o weh! Schappelbein lag im Schnee ausgestreckt und atmete kaum. Langohr weinte und jammerte um seinen armen Bruder. Da kam ihm ein guter Gedanke: „Ich laufe gleich zu Doktor Rabemann und bitte ihn, mir zu helfen.“ So tat er es dann auch.

Doktor Rabemann versprach Langohr, Schappelbein zu helfen. Er wollte nur schnell nach Hause fliegen und sein Hörrohr holen. Er untersuchte Schappelbein gründlich und stellte fest, daß er an Unterernährung und Lungentzündung leide. Schappelbein sei aber noch zu retten, wenn Langohr ihm schönes Heu und Möhren besorgen könnte. Wo sollte er aber dieses Futter herbringen?

Anna SCHÖNRÖCK

Als es Abend wurde, kamen die Kolchosbauern zu ihren Silohäufen, um für ihr Vieh Futter zu holen. Langohr merkte sich alles ganz genau, blieb aber ruhig im Schnee liegen. Als die Kolchosbauern weg waren, lief Langohr schnell zu diesem Platz, nahm einen Armvoll Heu und machte für Schappelbein ein warmes Winterlager daraus. Jetzt lag Schappelbein weich und warm. Dann lief Langohr wieder zu den Kolchosmieten und brachte für Schappelbein eine Menge schöner, süßer Möhren.

Bald wurde Schappelbein wieder gesund. Von dieser Zeit an halfen sich die Brüder immer gegenseitig. Denn hätte Langohr Schappelbein im Slich gehalten, als er so krank war, wäre er gewiß gestorben. Aber Einigkeit macht stark.

Alexander BRETTMANN

Schnee

Er ist so leicht wie Watte, So weiß wie Schreibpapier. Gefilde, Felder, Matten schmückt er mit dieser Zier.

Mit katzenweichen Pfoten klopft er ans Fenster sacht. Er wirbelt über Schloten, streut daunenweiße Pracht.

Er rührt an Stirn und Wangen, färbt weiß die Mütze den Schäl. Er läßt in Silber prangen die Wälder, Berg und Tal.

Meine Brieffreundin

Sie heißt Doris Ekkold und wohnt in Wurzen, DDR. Sie ist 13 Jahre alt, besucht die 7. Klasse, lernt Russisch, Deutsch und Englisch.

Ich bin ebenfalls 13 Jahre alt und lerne in der 7. Klasse der Schule von Kellorowka.

Doris schickt mir schöne Briefmarken und Ansichtskarten. Sie schreibt mir viel Interessantes über ihre Stadt. Sie erzählt, wie die Pioniere der DDR sich zu W. I. Lenins 100. Geburtstag vorbereiten.

Ich freue mich immer auf die Briefe von Doris.

Anna SEIFERT

Gebiet Koktschetaw

Eine Handvoll Salz

In einer Jurte empfing man einen Gast. Die Gastgeber bereiteten das Essen vor. Sie zündeten im Herd Feuer an, hängten einen Kessel voll Fleisch darüber. Und während das Fleisch kochte, hatte jeder noch etwas anderes zu tun. Der Hausherr sammelte Reisig, die Hausfrau knetete Teig, die Tochter schnitt Zwiebeln, und Großmutter

gab gute Ratschläge. So geschah es, daß der Gast allein in der Jurte blieb.

Nach einer Weile kam die Hausfrau in die Jurte. Sie ging zum Kessel und warf eine Handvoll Salz hinein. Die Hausfrau ging hinaus, und die Tochter kam herein. Sie huschte zum Kessel und warf eine Handvoll Salz hinein. Als letzte tauchte die

Großmutter auf. Und auch sie vergaß nicht, Salz in den Kessel zu streuen.

Und dann saßen sie am Tisch. Die Großmutter probierte und verzog das Gesicht — pfui, ist das salzig. Die Tochter schüttelte sich — das schmeckte überhaupt nicht. Die Hausfrau staunte, und der Hausherr schimpfte. Wer hat denn bloß das Fleisch versalzen?

„Ich habe wirklich nur eine

kleine Handvoll hineingetan“, sagte die Großmutter.

„Ich auch“, nickte die Tochter.

„Und ich dachte, ihr hättet beide das Salz vergessen und habe es deshalb gesalzen“, erklärte die Hausfrau. „Und ich“, sagte der Gast, „habe auch noch eine Handvoll Salz in den Kessel getan. Ich habe gedacht, das sei in diesem Hause so üblich.“

(Aus „Mursilka“)

Das Brennholz

Einmal kamen zu Lenin ins Arbeitszimmer Bauern aus entlegenen Gegenden Rußlands. Es war furchtbar kalt. Im ungeheizten Zimmer waren die Fenster dick zugefroren. Die Bauern legten ihre Haltpelze und selbstgewebten Mäntel nicht ab. Angezogen setzten sie sich zu Lenin und sprachen lange mit ihm. Als es Zeit war, sich zu verabschieden, fragten die Bauern: „Warum ist es bei Dir, Wladimir Ijitsch, so kalt?“

„Es ist kein Brennholz, da man muß sparen“, antwortete ihnen Lenin. Die Bauern gingen. Eine Woche später kam auf einem Moskauer Bahnhof ein mit Brennholz geladener Eisenbahnwagen an. Darauf stand mit großen Buchstaben deutlich folgende Aufschrift: „Moskau, für Lenin.“ Es war ein Bauerngeschick für Lenin. Im Brief schrieben die Bauern: „Senden Dir Brennholz. Setze einen Ofen, wenn sich kein Ofensetzer findet, so schreibe uns, wir schicken Dir unsern. Wir haben hier in unserem Dorf einen guten Ofensetzer.“

aus: „Lieder, Erzählungen Gedichte über Lenin“

Briefe an die „Freundschaft“

Zu Gast in der Veteranen-Straße

Heute ist Ust-Kamenogorsk zu einem großen Industriezentrum Kasachstans geworden. Das Dorf Sogro gibt es nicht mehr, es hat sich in einen Stadtbezirk verwandelt. Zwei neue Kulturhäuser, Mittelschulen, ein prächtiges Krankenhaus, Hunderte Eigenheime und mehrgeschossige Wohngebäude, ganze neue Straßen entstanden hier. Die Lehmhäuser gehören der Vergangenheit an.

Dieser Tage ging ich durch die Veteranen-Straße und begegnete Michael Schwarz, der jetzt ein schönes Eigenheim besitzt. Jener Bursche, der während des Krieges nur Anfangsbildung besaß und Fuhrmann war, arbeitet heute im Autoreparaturwerk und leitet schon 10 Jahre eine Brigade für Autoreparatur. Michael lernte viel und erreichte sein Ziel. Sein 17-jähriger Sohn Viktor kennt sich schon gut im Beruf eines Elektrikers aus.

Die Veteranen-Straße trägt ihren richtigen Namen. Hier wohnen solche Arbeiter der Stadt, die als Beispiel für jeden von uns dienen können: der Dreher Adolf Rönigk, der Schöffe Jakob Schneider, der Schweißer Friedrich Stoll und viele, viele andere. Die Brigade von Friedrich Stoll erfüllt schon drei Jahre ihr Plannoll zu 180—200 Prozent und zählt zu den führenden im Betrieb. Die Fotos der Bestarbeiter schmücken die Ehrenhalle.

Heinrich BRUCH

Ust-Kamenogorsk

Die Schlegels

In Grigorjewka in Nordkasachstan wohnt die große Familie Schlegel. Wenn sich die Söhne mit ihren Frauen und die Töchter mit ihren Männern, insgesamt 17 Personen, und 10 Enkel im Hause versammeln, so glaubt man, eine ganze Brigade habe sich hier zur Ruhe niedergelassen.

Philipp Schlegel hat ein Vierteljahrhundert mit dem ihm eigenen Fleiß im heimischen Sowchos gearbeitet. Seine Achtung und Liebe zum Boden überlagert der Getreidebauer auch seinen Kindern.

Laut und lustig ging es im Kleinen Haus in der Querstraße zu. Bis ihnen der Tod an einem trüben Februartag Mutter Helene nahm. 8 Schulkinder und der sechsjährige Viktor waren auf den Vater angewiesen. Nur die zwei ältesten — Philipp und Alexander — arbeiteten schon. Selma, damals erst 16 Jahre alt, übernahm die häuslichen Sorgen. Es war schwer, aber niemand murmelte, niemand verließ die Schule. Die Lehrer, Nachbarn, Dorfeinwohner halfen tatkräftig mit.

Die Kinder wuchsen zu sorgsam, aufrechten Menschen auf. Sie waren bestrebt, gut zu lernen. Sommers arbeiteten sie im Sowchos, um dem Vater einige Sorgen um Kleidung abzunehmen. Gemeinsam bauten sie ein neues Wohnhaus. Selma betrat es nach Hausarresten als erste.

Und das Leben ging vorwärts. Emma absolvierte die Medizinschule und arbeitet in Iwanowka, im Nachbarort. Bertha ist Lehrerin im Rayonzentrum Sminowo. Daß die Mädel gerade diese humanen Berufe wählten, spricht von der

guten Atmosphäre, die in der Familie herrscht.

Nun und die Jungen sind Romantiker. Philipp, Theodor, Konrad und Johann lieben die Felder, achten die Technik und lassen das Lenkrad des Kraftwagens nicht aus den Händen. Alexander ist schon ein sachkundiger Garageteiler, unglücklich hat er der Partei bei.

Auch die jüngsten, Emma, Heinrich und Viktor, suchen ihren Weg im Leben. Viktor beendet bald das Technikum für Landwirtschaft. Er träumt heute schon von hohen Ernteerträgen.

Heinrich ist in der Armee. Über ihn schreibt die Zeitung: „Der Sergeant, der Komсомолец Heinrich Schlegel ist Offizierskandidat der Polit- und Militärschule“. Er bekam schon mehr als 20 Dankbezeugungen und erhielt von der Truppenführung für guten Dienst Urlaub, sechs Monate in Seinen im heimischen Kasachstan.“

Mit Achtung sprechen die Mitmenschen aus Grigorjewka über Philipp Schlegels Kinder.

„Gute Menschen, ausgezeichnete Mitarbeiter sind deine Kinder“, sagt der Chefagronom J. F. Skjalarow zu dem weihenährigen Vater. Die Kinder halten den Ruf der Arbeiterfamilie hoch in Ehren. „Die Kinder sind mein großes Glück“, sagt Philipp Schlegel. Man freut sich aufrichtig über Schlegels Familie, über alle anderen, die Schüler an Schulleiter mit ihr wirken und walten, denn wir sind alle eine Familie — die große Familie des Sowjetlandes.

T. LESSIKOWA

Gebiet Nordkasachstan

Damit jeder Tag Genugtuung bringt

Menschen, die schon viele Jahre Schuller an Schuller mit Daniel Wagner arbeiten, wissen, welch ein reiches, interessantes Leben er führt.

In die Verwaltung für Spezialbauten kam Daniel Wagner vor 28 Jahren. Er hatte keine Arbeitserfahrungen, keine Fachkenntnisse, besaß aber jugendlichen Elan, Fleiß und Wissensdrang. Eben diese Eigenschaften halfen ihm, in kurzer Frist den Beruf eines Wegbauers zu meistern. Man bemerkte Daniels gewissenhafte Arbeit, sein großes Verantwortungsgefühl und ernannte ihn zum Brigadier. Etwas später setzte man ihn als Bauleiter ein.

Durch freundliches Entgegenkommen, durch sein Können, seine Fürsorglichkeit hat Daniel Wagner bei seinen Baukollegen Liebe und Achtung gewonnen. Da-

nied Iwanowitsch ist einer der ersten, der auf seinem Bauabschnitt alles Neue, Fortschrittliche einbringt. So meisterten die Brigaden seines Abschnitts als erste die wirtschaftliche Rechnungsführung, Akkordentlohnung und steuerten viel zur wissenschaftlichen Arbeitsorganisation bei.

Obzwar D. Wagner sich in 28 Arbeitsjahren gediegene Fachkenntnisse angeeignet hat, studiert er auch heute beständig Fachliteratur. Er ist darum bemüht, daß jeder Arbeitstag ihm und seinen Baukollegen Genugtuung bringt.

W. LAUK

Krasnoturfnik, Gebiet Swerdlowsk

Im 1. Bajan-Auler Kraftfahrpark

(über 200 Kilometer in einer Richtung) kamen die Fahrer mit der Fracht immer pünktlich am Bestimmungsort an. Zu den Schoffören-Schrittmachern, die ihr Soll täglich überbieten, zählen R. Miller, A. Rudin, M. Zwerkus, S. Kalbekow und

A. Schartan. Das Fahrerkollektiv hat sich verpflichtet, am 22. April — Lenins Geburtstag — nur mit erspartem Treib- und Schmierstoff zu arbeiten.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar

Familie Gehring hält Schritt

Ludwig Gehring ist schon 20 Jahre als Mechanisar im Sowchos „Rasswet“ tätig. In dieser Zeit wurde er mit der Medaille „Für Neuländerschließung“, mit dem Orden des Roten Arbeiters und mehrmals mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken ausgezeichnet. Seit

1969 leitet er eine Traktorenbrigade. Hilda Gehring, seine Frau, ist eine fleißige Bauarbeiterin. Außerdem ist sie noch Mutter von 7 Kindern und wurde mit dem Orden „Muttermahl“ 1., 2. und 3. Grades gewürdigt. Margarethe, die älteste Tochter, macht

ihre ersten Schritte im Lehrerberuf, die anderen Kinder besuchen noch die Schule. „Die Familie Gehring ist ein Beispiel für uns“, sagen die Einwohner des Dorfes.

T. AMENOW

Gebiet Zelinograd

Hüter der öffentlichen Ordnung

Immer breiter beteiligen sich die Werktätigen am Schutz der öffentlichen Ordnung. In den Betrieben des Kombinars „Maikainsoloto“ gibt es viele freiwillige Milizheller, Straßen- und Hauskomitees, die der Miliz große Hilfe leisten.

Gut organisiert ist der Schutz der öffentlichen Ordnung in der Abteilung der Mechanisierung des Kombinars, wo Karl Minch Leiter und Michail Klepov Vorsitzender des Ableitungsgewerkschaftskomitees ist.

Hier werden die Verletzer der öffentlichen Ordnung und der Disziplin auf den Vollversammlungen, in der Sitzung des Ableitungsgewerks-

schaftskomitees zur Rede gestellt. Zu jeder Disziplinverletzung werden sofort Maßnahmen ergriffen. In dieser Abteilung verhält man sich mit großem Verantwortungsbewusstsein zur Erörterung der Rechtsverletzungen. Man besucht die Rechtsverletzer zu Hause, unterhält sich mit den Mitgliedern ihrer Familien, kollektiv wird die Frage über den Grad der Schuld und des Maß der Bestrafung entschieden. Über die getroffenen Maßnahmen wird die Milizabteilung sofort in Kenntnis gesetzt.

I. VOLKER

Gebiet Pawlodar



Ein interessantes Treffen

An diesem Abend war der Saal des Lichtspieltheaters „Mir“ in Uralisk bis auf den letzten Platz besetzt. Hier fand eine Zusammenkunft der Zuschauer mit dem bekannten Filmschauspieler Nikolai Krjutschkow statt, den man herzlich begrüßte.

Es wurden auch viele Fragmente aus Spielfilmen, in denen N. A. Krjutschkow spielt, vorgeführt. Abschließend dankte der stellvertretende Vorsitzende des Vollzugskomitees des Stadtsowjets K. M. Muldaschew dem Schauspieler für seine interessanten Ausführungen und überreichte ihm zum Andenken den „Schlüssel“ der Stadt Uralisk.

Klara RUGE

Uralisk

Menschen des nötigen Berufs

Die Mitglieder der Baubrigade von Adam Heißer werden im Sowchos „Kalininski“, Rayon Shaksy, gelobt und geehrt. Die Brigade trägt seit einigen Jahren den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“, ihre Mitglieder wurden für beispielgebende Arbeit mehrmals mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken ausgezeichnet.

Eine von ihnen — Alborst Beck — kam 1956 hierher. Er äußerte den Wunsch, für die Neuländersiedler Häuser zu bauen, und begann als Zimmermann zu arbeiten. Später vervollkommnete er seinen Beruf, lernte viel dazu. Heute ist Albert Wilhelmowitsch Meister seines Faches. Für ständige Planüberbietung erhielt er mehrmals Ehrenurkunden und Prämien.

„Unsere Brigade renoviert und baut Viehhäuser, errichtet schöne Wohngebäude. Es ist angenehm zu sehen, wie die Familien neue Wohnungen beziehen; sich der Tatsache bewußt zu sein, daß unsere Arbeit nötig ist und den Menschen Freude bringt“, sagt Albert Wilhelmowitsch.

A. WEISS

Gebiet Zelinograd

Gruß des Bürgerkriegsteilnehmers

Wie in Kiew und vielen Städten unseres Landes hat man auch in unserer jungen Stadt Temirtau den Namen des Helden des Großen Vaterländischen Krieges, insbesondere meinen Kampfkameraden während des Bürgerkrieges, den Genossen G. G. Baier, H. A. Licht, D. D. Volk, A. Ph. Kinzel, Ch. Ch. Hartmann, G. G. Reichel, D. M. Müller und G. G. Loral, herzlich Grüsse übermitteln.

Wir denken an diesem Tag der für die Sache der Sozialistischen Oktoberrevolution, für die Sache W. I. Lenins Gefallenen. Wir denken auch all jener, die in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges ihr Leben für unser teures Vaterland hingeben mußten.

Im Jahre des Lenin-Jubiläums wird allen Sowjet-

Unser Kampf war nicht umsonst

Zum 52. Jahrestag der ruhmreichen sowjetischen Armee und Kriegsmarine möchte ich durch die „Freundschaft“ allen Teilnehmern des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges, insbesondere meinen Kampfkameraden während des Bürgerkrieges, den Genossen G. G. Baier, H. A. Licht, D. D. Volk, A. Ph. Kinzel, Ch. Ch. Hartmann, G. G. Reichel, D. M. Müller und G. G. Loral, herzlich Grüsse übermitteln.

menschen ganz besonders deutlich, daß unser Kampf für die Ideale der kommunistischen Gesellschaft nicht umsonst war. Diese Ideale sind uns teuer denn je. Deshalb erlaube ich mir, mich im Namen der am Leben gebliebenen Bürgerkriegsteilnehmer an die junge Generation, ganz besonders an jene zu wenden, die in den Reihen der sowjetischen Streitkräfte dienen: Stärkt die Wehrkraft unseres Vaterlandes! Seid stets bereit, einem beliebigen Aggressor eine vernichtende Abfuhr zu erteilen.

Balthasar MÜLLER

UNSERE BILDER: Die Bürgerkriegsteilnehmer Heinrich Lich (links), Alexander Kinzel und Balthasar Müller



Auf Anregung der „Freundschaft“

Die Einwohner von Peterfeld, Gebiet Nordkasachstan, beklagten sich über schlechte Befahrung durch die Rebusse des Autotrasts in Petropawlowsk: Aus Peterfeld in die Stadt zu gelangen oder umgekehrt, sei ein wahres Problem.

Die Redaktion wandte sich an den Autotrast des Gebiets Nordkasachstan. Der stellvertretende Leiter des Trasts W. Kwalnych antwortete uns: „Den Fahrgästen aus Peterfeld werden jetzt unumschränkt Fahrkarten für die Rebusse, die auf ihrer Route Peterfeld passieren, verkauft. Es sind ihrer 11 Routen. Außerdem kommt auf Wunsch der Einwohner von Peterfeld morgens um 7 Uhr 30 Minuten ein Rebusse direkt ins Dorf, um die Studenten und Oberschüler für den Unterricht in die Stadt Petropawlowsk abzuholen.“

Die Leitung des Autotrasts hat dem Personal des Autobahnhofs zusätzlich die Anweisung erteilt, den Fahrgästen widerspruchsfrei für alle Busse, die über Peterfeld gehen, Fahrkarten zu verkaufen.“

Blöß ist in der Antwort nicht gesagt, wie die Schüler und Studenten abends aus Petropawlowsk nach Hause kommen können. Wieder per Anhalter?

In der „Freundschaft“ Nr. 4 wurde ein Beitrag von Elisabeth Ruf „Eben begonnen, schon vernonnen“ veröffentlicht, in dem über die Einstellung des müttertsprachlichen Deutschunterrichts in der 2. Klasse der Kalinin-Schule, Thälmann-Rayon, berichtet wurde.

Der Leiter der Gebietsabteilung Volkshildung in Karaganda S. Sattarow teilte uns mit:

„Der müttertsprachliche Deutschunterricht wurde unterbrochen, weil die Lehrerin A. Wirt als Vorsitzende ins Gewerkschaftskomitee des Sowchos gewählt wurde. Am 10. Dezember unterrichtet in der 2. Klasse deutsche Sprache Genossin Schmetan — eine Fernstudentin des Alma-Ataer Instituts für Fremdsprachen.“

Wir gratulieren

Dieser Tage beging Lydia Fritsch aus Kijma, Gebiet Zelinograd, ihren 70. Geburtstag.

Sie ist Personalrentnerin, hat ein großes, inhaltreiches Leben hinter sich. Sie war eine der ersten Frauen, die im Wolgaregion in den 20er—30er Jahren führend am Aufbau des Sozialismus aktiv teilnahmen.

Bei der Liquidierung des Analphabentums, Organisation der Kollektivwirtschaften, bei der Arbeit unter den Frauen und als unermüdlicher Parteifunktionär konnte man sie in der ersten Reihe sehen.

Wir gratulieren der Jubilarin zum 70. Geburtstag, wünschen ihr gute Gesundheit, Freude in ihrem Lebensstand und einen friedlichen Lebensabend.

Julia, Alexander, Galina, Irma, Nina, Michail und Ewald DEPPERSCHMIDT

Am 16. Februar beging Georg Hölling aus Bashenowo, Gebiet Omsk, seinen 60. Geburtstag. Er hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich und auch uns, seinen Kindern, die Liebe zur Arbeit aneuerzogen. Dank den Eltern besitzen wir alle Hochschulbildung.

Wir gratulieren unserem lieben Vater zu diesem Jubiläum und wünschen ihm gute Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Im Auftrag aller Kinder und Familienangehörigen Alexander HÖLLING

SPRACH

Meister des Skispringens

Interessante Wettkämpfe haben auf der großen Sprungschanze bei Alma-Ata stattgefunden. Die besten Skispringer Kasachstans kämpften hier um den Meistertitel im Sprunglauf. Den ersten Platz belegte der Sportmeister Valeri Nikulschin. Im ersten Durchgang erreichte er 89,5 Meter und im zweiten flog er sogar hinter die 90-Meter-Marke (90,5 Meter). Kurz vorher hatte Nikulschin an den Landesmeisterschaften der Gewerkschaftssportler in Gorki teilgenommen. In einem spannenden Leistungsvergleich mit den besten Skispringern unseres Landes gelang es ihm, einen ehrenvollen dritten Platz zu belegen und die Bronzemedaille zu gewinnen. Anfang März werden in Gorki die Endkämpfe der Winterspartakade der Russischen Föderation stattfinden, an der sich auch ein Aufgebote der Skispringer Kasachstans beteiligen wird, zu dem außer Valeri Nikulschin wahrscheinlich auch Nikolai Ulanow gehören wird.

Vor der Entscheidung

Nach einer kurzen Zwischenpause, die in den Landesmeisterschaften der Bandyspieler eingetreten war, haben die entscheidenden Wettkämpfe begonnen, die den diesjährigen Landesmeister und die Preisträger des Bandysporters ermitteln werden. Die Hockeyspieler der Mannschaft „Dynamo“ aus Alma-Ata hatten diese Pause genutzt, um in Karaganda am Turan der besten Bandymannschaften Kasachstans teilzunehmen, denn nach der Meinung des Cheftrainers der Alma-Ataer Eduard Euriich sind solche Wettkämpfe das beste Training. Nachdem die Alma-Ataer der besten Mannschaft absolviert hatten, folgten sie direkt nach Moskau, wo ihnen ein außerordentlich schwieriges Treffen gegen den Spitzenreiter dieser Saison, den mehrfachen Landesmeister — die Mannschaft „Dynamo“ aus Moskau — bevorstand. Auch die übrigen Treffen gegen die Mannschaften aus Krasnogorsk, Archangelsk, Montschegorsk, Kuibyschew, Kemerowo und Iwanowka werden schwer genug sein. Hinter dem Spitzenreiter — der Dynamomannschaft aus Moskau — folgen mit einem soliden Fünf-Punkte-Abstand gleich vier Mannschaften, zwischen denen nur ein bis zwei Punkte liegen, nämlich „Schachtjor“ aus Kemerowo, der Armeesportklub aus Swerdlowsk, die Armeesportler aus Chabarowsk und die Dynamomannschaft aus Alma-Ata. Diese Platzierung zeigt deutlich, daß eine einzige Niederlage einer beliebigen dieser Mannschaften die ganze Turniertabelle durcheinanderbringen kann und die Fünfplazierten, nämlich die Alma-Ataer, bei günstigem Zusammentreffen der Umstände auf dem dritten oder gar zweiten Platz landen können. Die Anhänger der Dynamomannschaft hoffen, daß es den Alma-Ataern gelingen wird, in den bevorstehenden Treffen ihre Positionen weiter auszubauen und wenigstens eine oder zwei Stufen in der Turniertabelle höherzusteigen.

H. PFEFFER, Sportberichterstatler der „Freundschaft“

Alma-Ata

Für unsere Zelinograder und Kokschetawer Leser

- 19.00—Heute im Programm
- 19.05—„Auf dem Neuland“ — Programm der Redaktion für Landwirtschaft
- 20.10—Dokumentarfilm „Die Wege von Iwan Wischnjakow“
- 20.20—Leninsches Fernsehfestival der Städte und Rayons des Gebiets Zelinograd. Ina Ather Rayon Astarchana
- 22.00—Moskau. Spielfilm „Liebe bei Null Grad“
- 24.00—„Meister der sowjetischen Musikkunst“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

<p>UNSERE ANSCHRIFT:</p> <p>Каз. ССР</p> <p>г. Целиноград</p> <p>Дом Советов</p> <p>7-ой этаж</p> <p>«Фройндшафт»</p>	<p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)</p> <p>«ФРОЙНДШАФТ»</p> <p>ИНДЕКС 65414</p>	<p>TELEFONE</p> <p>Chefredakteur — 2-19-09</p> <p>Stellv. Chefr. — 2-17-07</p> <p>Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-75-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72</p> <p>Типография №3 г. Целиноград.</p> <p>УН 00235</p> <p>Заказ № 1675</p>
---	--	---